



Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg  
Eglise évangélique réformée du canton de Fribourg

Departement Theologie – Fachstelle Bildung

# **Glauben ?**

## **Das ist eine**

### **(persönliche)**

# **Glaubensfrage!**

**Eine Veranstaltung für Erwachsene  
zum Thema Glaubensbekenntnis**

**Mai 2010**

## **Einleitung**

### **In welcher Weise den eigenen Glauben bekennen ?**

Dieses Modul richtet sich an Erwachsene, die dieses Thema erforschen wollen. Zwei Abende und Zeit für persönliche Arbeit sollen dazu führen, dass die Teilnehmenden über ihr spirituelles Leben und ihren spirituellen Weg austauschen und nachdenken können. Am Ende des Prozesses kann die Gruppe – wenn sie will – die verschiedenen geteilten Schätze in ein gemeinsames Bekenntnis bündeln.

Seinen Glauben bekennen, das heisst vielleicht zuerst, sich die Zeit zu nehmen, ihn zu erkunden. Deshalb ist eine Art Schreibwerkstatt vorgesehen. Dabei geht es darum, dass die Teilnehmenden sich Zeit nehmen, Satzanfänge zu vervollständigen und dabei entdecken, was ihnen persönlich Lebenskraft und Vertrauen gibt. Jede Person kann auch in der « Gegenstands-Langage » (wie Fotolangage aber mit Gegenständen) ausdrücken, was Glauben für sie bedeutet.

Seinen Glauben bekennen, das heisst auch, dass wir den Mut aufbringen, eigene Worte einzubringen und mit ihnen auszudrücken, was uns im Innern belebt. Nach der persönlichen Auseinandersetzung können die Teilnehmenden in einem nächsten Schritt ein paar Glaubenssätze formulieren. Diese werden dann einander vorgelesen. Dabei geht es ums Teilen und Bekennen, zu dem ein Glaubensbekenntnis früher oder später führt.

Im Leben des einzelnen und im Leben der Gemeinschaft beschränkt sich Glauben nicht auf einen Bereich. Deshalb schlagen wir vor, dass die Teilnehmenden auf die verschiedenen Dimensionen des spirituellen Lebens aufmerksam gemacht werden (Ethik, Rituale, Kontemplation, Meditation/Reflexion, Beziehungen). Die Glaubenserfahrung zeigt sich auf verschiedene Arten. So können wir in Momenten, in denen wir bekennen, dies mit verschiedenen Sprachen zum Ausdruck bringen: mit Taten, mit Kontemplationsbildern, mit Worten, die aus dem Innern entstehen oder mit Schreien und Protestrufen.

Seinen Glauben bekennen, das bedeutet zweifellos auch, das eigene theologische Wissen wieder zu beleben. Mit diesem Modul schlagen wir vor, dass zwei Felder des religiösen Denkens erkundet werden: „Der Glaube“ und „das Symbol“. Und zwar in dem Sinn, dass Glaube nicht einfach bedeutet : « Glauben, dass etwas existiert », sondern auch bedeutet : „ich gebe mich hin“, „ich lasse Vertrauen zu“. Hier lohnt sich der Austausch. Im gleichen Sinn ist das mit den Symbolen zu verstehen: Ein symbolischer Text – wie das ein Glaubensbekenntnis ist – trägt in sich ein Sinnangebot, ohne einen dogmatischen Rückzug einzufordern. Ein Symbol kann verschiedentlich gelesen werden: trotz des hohen Alters kann es zu neuem Leben erweckt werden und eine zeitgenössische Formulierung erhalten.

### **Braucht es ein Glaubensbekenntnis in den reformierten Kirchen der Schweiz ?**

Der SEK führt eine Vernehmlassung bei den Mitgliedern der Kirchgemeinden, den Präsident/innen und Amtsträger/innen unserer Kantonalkirchen durch. Dieses Modul trägt- so hoffen wir – dazu bei, die involvierten Personen in diesem Prozess zu begleiten und den Boden für den Austausch vorzubereiten.

Das vorliegende Modul ist bereits in einer Kirchgemeinde ausprobiert worden. Sie hat Gläubige mit ihren verschiedenen religiösen Ausrichtungen zusammengebracht. Und sie hat ermöglicht, dass es zu einem sehr bereichernden Austausch gekommen ist. Es kam zu einem Glaubensbekenntnis, das der Verschiedenheit der Gruppe gerecht wurde. Das Glaubensbekenntnis wurde im Gottesdienst vorgelesen. Mit der freudigen Begeisterung der Teilnehmenden erschien es wie ein Zeugnis des Heiligen Geistes.

Die Unterzeichnenden stehen für Fragen zu Eurer Verfügung. Und sie werden keine schlaflosen Nächte haben, wenn Ihr Euch erlaubt, anzupassen, was euch nötig dünkt: etwas „rauszunehmen“, etwas anzufügen, ganz nach Eurer Überzeugung.

## Glauben ? – Das ist eine (persönliche) Glaubensfrage! Eine Veranstaltung für Erwachsene zum Thema Glaubensbekenntnis

**Datum und Zeit:** 2 Abende à 2 Stunden innerhalb von zwei Wochen

**Ort :** genügend grosser Saal, am ersten Abend stehen die Stühle in einem Halbkreis (gegen die Leinwand geöffnet), am zweiten Abend stehen die Stühle im Kreis

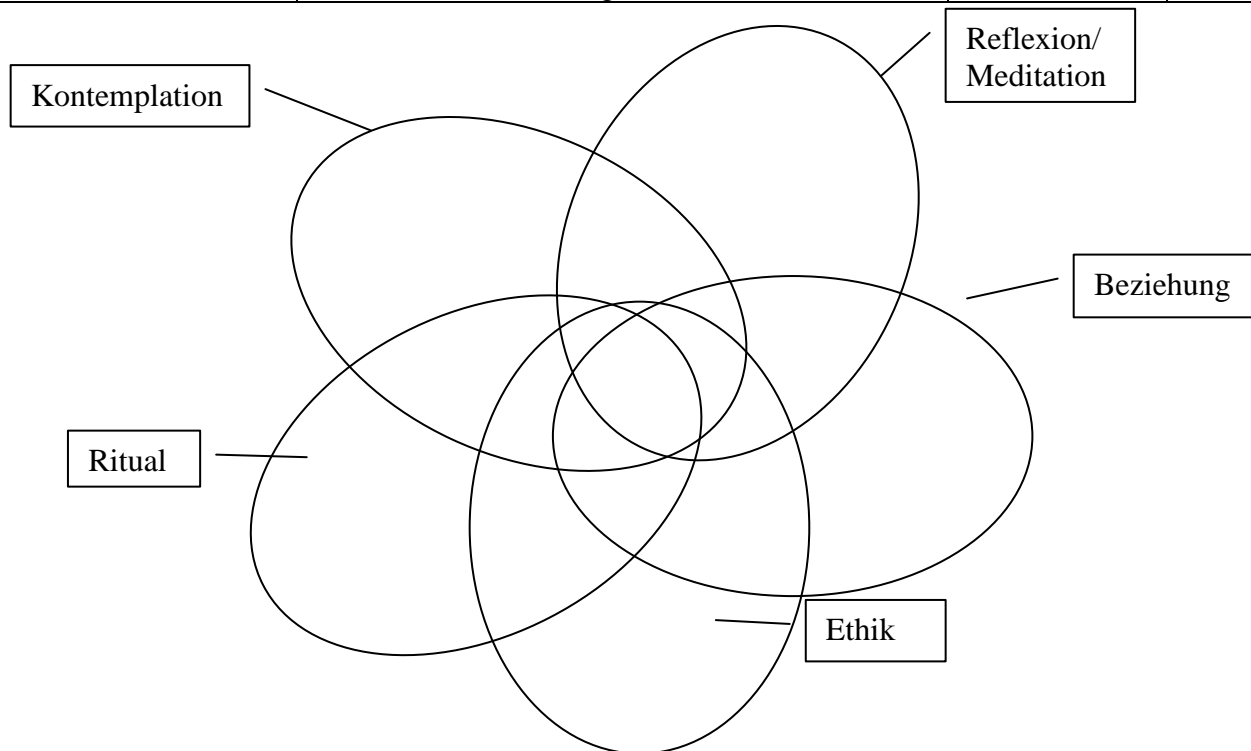
<b>Anzahl Personen :</b> 10 – 20	<b>Total Zeit :</b> 2 x 120 min.				
<b>Ziele :</b> Nach den beiden Abenden sind die Teilnehmenden fähig : <ul style="list-style-type: none"> <li>- auszudrücken, was für sie persönlich « glauben » heisst.</li> <li>- auszudrücken, was für sie der Unterschied ist zwischen « glauben, dass », und « sich verlassen auf/vertrauen auf ».</li> <li>- ihre eigenen Entdeckungen bezüglich Glauben wahrzunehmen.</li> <li>- ihren Glauben in Glaubensaussagen auszudrücken.</li> <li>- eine Glaubensaussage einer der fünf Dimensionen des spirituellen Lebens zuzuordnen.</li> <li>- Glaubensbekenntnisse als Symbole wertzuschätzen.</li> </ul>					
<b>Zeit</b>	<b>Ziel</b>	<b>Aktivität</b>	<b>Animation</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Material</b>
<b>Erster Abend</b>					
15 min.	Orientierung	Empfang der Teilnehmenden Erklärung von Ablauf, Prozess/Weg und Zielen Bezugnahme zum Kontext : Bekenntniskonsultation des SEK Vorstellungsrunde Teilnehmende		Plenum	
50 min.	Reaktivierung	„Gegenstands-Langage“ : arbeiten an der persönlichen Vorstellung von « Glauben » (siehe Detailbeschreibung)		Einzelarbeit- Plenum	Gegenstände gemäss Liste Tisch
40 min.	Information	Theoretischer Beitrag zu « Glauben » (siehe Power-Point-Präsentation) Diskussion im Plenum  Variante : Diskussion in Gruppen mit Hilfe von Fragen		Plenum, frontal, anschliessend Austausch	Powerpoint- Präsentation, Computer und Beamer
15 min.	Verarbeitung	Einführung in den persönlichen Prozess/Weg		Plenum	Kopierte Dokumente

		<p>und Präsentation des Dokumentes</p> <p>Anleitung : sich Zeit nehmen für Gedanken zum Anfang der Sätze, Notizen machen. Die fünf Dimensionen des spirituellen Lebens nach Wichtigkeit ordnen : 1 = wichtigste Dimension, 5 = Dimension, die am wenigsten wichtig ist)</p> <p>Information : persönliche, intime Arbeit , das Dokument ist nur für mich selber bestimmt</p>			
--	--	---	--	--	--

## 2. Abend

5 min.	Orientierung	<p>Empfang der Teilnehmenden</p> <p>Rückblick auf den ersten Abend</p> <p>Erläuterung Ablauf des Abends</p>		Plenum	
25 min.	Auswertung	<p>Rückblick auf die persönliche Arbeit : Austausch zum « Entdeckten », zu den Schwierigkeiten und den Freuden des persönlichen Prozess</p>		Vierer-Gruppen	
10 min.	Verarbeitung	<p>Die Teilnehmenden drücken ihren Glauben in Glaubensaussagen aus, die zum Beispiel so beginnen : « Ich glaube, dass... », « Ich vertraue, dass... », « Ich glaube nicht, dass.... », « Ich habe die innere Überzeugung, dass.... ». Eine Glaubensaussage pro Karte, maximal zwei Aussagen pro Teilnehmende</p> <p>Achtung : den Teilnehmenden noch nichts zum weiteren Vorgehen mitteilen.</p>		Einzelarbeit	<p>Karten und Filzstifte</p> <p>Anfänge der Glaubens-Sätze am Flip-Chart</p>
25 min.	Information	<p>Zusammentragen : jede/r Teilnehmer/in liest ihre Glaubensaussagen laut vor und ordnet sie gemäss ihrer/seiner Überzeugung einer der fünf Dimensionen des spirituellen Lebens (oder einer Schnittfläche, siehe Schema unten) zu.</p> <p>Hinweis zur Durchführung : Am besten legt man die fünf Dimensionen mit einer Schnur oder</p>		Plenum	<p>Seil oder dicke Schnur</p> <p>Titelkarten, die mit den 5 spirituellen Dimensionen beschriftet sind</p>

		einem Seil in der Mitte des Stuhlkreises aus . (siehe Modell unten)			
15 min.	Verarbeitung	Austausch zu den Zuordnungen der Glaubens- aussagen zu den fünf Dimensionen : Gibt es Überraschungen, Anfragen, Reaktionen ?		Plenum	
15 min.	Auswertung	Bilanzziehen in Bezug auf die 5 Dimensionen und deren persönlichen Prioritäten : Wer hat die Dimension « Kontemplation » als erste Priorität gewählt ? etc. Austausch bezüglich Resultate : Gibt es eine Dimension, die die ganze Gruppe gewählt hat ?		Plenum	
15 min.	Information	Theoretischer Beitrag zum Symbolbegriff		Plenum	Kopien
10 min.	Auswertung	Informelle Auswertung zu den beiden Abenden : Reaktionen, Bemerkungen etc.		Plenum	



<b>Gegenstands-Langage (nach dem Modell der Fotolangage)</b>	
Ziel	Die Teilnehmenden kommen ihren persönlichen Vorstellungen von dem, was für sie „glauben“ heisst, auf die Spur.
Anzahl	10-20 Teilnehmende
Ablauf	<p>Vier Etappen :</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Auftrag wird in der Gruppe erklärt. (ca. 5 min.): Ziel und Ablauf erklären, Anweisungen geben, dazu gehört: still sein während des Auswählens, empathisches Zuhören im Kreis, die Rolle der Leiterin/des Leiters erklären, überprüfen, ob der Auftrag verstanden worden ist. <i>Anweisung : Wählt einen Gegenstand aus, der euch ermöglicht auszudrücken, was « glauben » für euch bedeutet.</i></li> <li>2. Persönliches Auswählen der Gegenstände (ca. 5 bis 10 Min.): die Teilnehmenden schauen sich die Gegenstände still an und wählen einen aus. Sobald sie einen Gegenstand gefunden haben, nehmen sie wieder Platz. Dabei lassen sie den ausgewählten Gegenstand auf dem Tisch.</li> <li>3. Gruppenarbeit ( 30 bis 40 Min.): Der Leiter oder die Leiterin lädt die Teilnehmenden ein, ihren Gegenstand vorzustellen mit einem persönlichen Kommentar.</li> <li>4. Auswertung der Gruppenarbeit (ungefähr 10 Min.): Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin kann auf die vorgeschlagene Methode reagieren. Ziel ist, dass sich die Teilnehmenden als Gruppe mit dem Prozess auseinandersetzen, gemeinsam unterwegs sind und das Erlebte vertiefen.</li> </ol>
Rolle der Leitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Er/sie passt auf, dass Anweisungen und Zeit eingehalten werden.</li> <li>- Er/sie achtet, dass die Teilnehmenden einander zuhören.</li> <li>- Er/sie nimmt auch an den Aktivitäten teil.</li> </ul>
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Gegenstände zusammensuchen.</li> <li>- Die Gegenstände gut sichtbar auf einem Tisch verteilen.</li> <li>- Flipchart bereitstellen um Anweisung darauf zu schreiben.</li> </ul>
Zeit	50-60 Minuten
Material	<p>Drei- bis fünfmal mehr Gegenstände auswählen als die Anzahl der Teilnehmenden. Alltagsgegenstände auswählen, die symbolische Ausdruckskraft haben, zum Beispiel :</p> <p>Elastische Schnur, Klettverschluss, Schnur, Seil mit Knoten, Schere, Reissverschluss, Internetanschlusskabel, USB-Stick, Fernbedienung, Muschel, Stein, Wäscheklammer, Dosenöffner, Spiegel, Hammer, Salz, Handy, Heftpflaster, Schlüsselbund, Perlenkette, Tranchiermesser, Plüschtier, Spielzeugauto, Taschenlampe, Taschenrechner, Ballon, Medikament, Papiertaschentücher, Guetzliform, Vase, Kerze, PET-Flasche, Schwamm, Radiergummi. Ev. Flipchart und Filzstift</p>
Räumlichkeit	Genügend grosser Saal, um zwei separate Räume zu machen. Ein Tisch zum Platzieren der Gegenstände (so platziert, dass man darum herum gehen kann) und genügend Stühle (für den Austausch im Kreis)

## 1. ES SCHEINT MIR, DASS...

Diese Satzanfänge warten darauf, vervollständigt zu werden. Lasst sie auf Euch wirken, hört in Euch hinein, seid achtsam, nehmt auf, was sie in Euch zum Klingen bringen und vervollständigt die Sätze. Sucht dabei einen ruhigen Ort, wo es Euch bequem ist und nehmt Euch Zeit für Euch.

Die Satzanfänge können Euch auf dem Weg zu Euch selber, Eurem Glauben und der Art, wie Ihr in lebt, helfen. Wenn Entdeckungen keinen Platz finden, könnt Ihr sie am Schluss notieren.

Wir werden die Sätze nicht im Plenum austauschen, sie sind für Euch gedacht und zum Austausch in der kleinen Gruppe.

Als ich Kind war, war Gott...

Wenn ich mir meine Lebensgeschichte vergegenwärtige, ist der Glaube...

Es scheint, dass in meinem Leben, Gott...

Persönlich habe ich den Eindruck, dass Jesus Christus...

Der Heilige Geist ist für mich...

Die Kirche ist für mich...

Der Glaube ist für mich...

Den Glauben bekennen, das heisst für mich...

Ich glaube an...
Gott und ich, da habe ich das Gefühl, dass...
Manchmal habe ich den Eindruck, dass Gott in meinem Leben (mit)wirkt, wenn...
Ich glaube, weil...
Manchmal zweifle ich, wenn...
Ich bezweifle, dass...
Ich bete, wenn...
Ich bete für...
Wenn ich in den Gottesdienst gehe, dann...
Ich lebe meinen Glauben, wenn...

Und das will ich noch sagen...

## 2. DIE FÜNF DIMENSIONEN MEINES SPIRITUELLEN LEBENS

Das Glaubensleben betrifft verschiedene Bereiche des Lebens: je nach Lebensalter, je nach Erfahrungen, die jemand macht oder je nach Charakter zeigt sich das spirituelle Leben verschieden.

Wenn Ihr zur jetzigen Zeit eine Zuordnung vornehmen müsstet, welches wäre die Dimension, die Euch am meisten angeht und welche Dimension betrifft Euch am wenigsten (Zuordnung von 1 bis 5) ?

### **Kontemplation**

Schönheit in all ihrer Formen zieht mich an und ich nehme mir Zeit, mich darauf einzulassen. Ein Ort der Stille, Musik, eine Landschaft, ein Kunstwerk können eine tiefe innere Freude in mir auslösen und lösen innere Spannungen.

Für mich gibt es eine Verbindung zwischen dieser Erfahrung und meinem spirituellen Leben.

Bewertung...

### **Beziehungen**

Für mich ist es wichtig, mich mit einer religiösen Gemeinschaft verbunden zu wissen. Gemeinsam mit anderen Menschen suche ich Gott/verbinde ich mich mit Gott. Das Teilen, die Diskussion, Vertrauen sind wichtige Teile meines spirituellen Lebens. Die verschiedenen Antworten, die ich erhalte, nehme ich als Geschenk Gottes an.

Bewertung...

### **Meditation/Reflexion**

Denken, Fragen stellen, Suchen sind wichtig für meine Spiritualität. Für das Lesen der biblischen Schriften, die Diskussion, die theologische und spirituelle Arbeit nehme ich mir Zeit. Für mich ist der Austausch, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Sichtweisen wichtig. Die persönliche Meditation bedeutet mir viel.

Bewertung...

### **Ethik**

Durch das Wirken Christi bin ich sensibilisiert auf Fragen, in denen es um Respekt gegenüber Leben in all seinen Formen geht. Leiden, Ungerechtigkeit, die Probleme von anderen führen mich dazu, in meinem mir möglichen Rahmen zu wirken, um konkrete Lösungen zu finden.

Bewertung...

### **Rituale**

Mein Leben wird durch spirituelle Augenblicke geprägt. In solchen Momenten suche ich mir einen geeigneten Ort, um mit bestimmten Gesten und Worte meine Spiritualität zum Ausdruck zu bringen. Solche Rituale können persönlich gestaltet sein, ich kann sie aber auch in der Gemeinschaft teilen. Sie können ganz kurz und einfach sein oder auch ausführlich erarbeitet. Sie nähren mich in meiner Spiritualität.

Bewertung...

### ***Was ist ein Symbol?***

Am Wortursprung hatte man einen doppelten Gegenstand: Zum Beispiel ein Halsband, einen Ring oder eine Scherbe von einem Topf, der zerbrochenen ist. Ein Gegenstand mit zwei sich ergänzenden Teilen die sich ineinander fügten. Daraufhin ist das Symbol zu einem repräsentativen Zeichen geworden. Es ist zu dieser Brücke geworden, die zwei Wirklichkeiten miteinander verbindet. Das kann verbal sein (Reich Gottes) oder nonverbal: (zum Beispiel gegenständlich: ein Kreuz); Doch immer schafft es die Verbindung zwischen unserer Wirklichkeit und der Wirklichkeit, die über uns hinausgeht; zwischen der ganz konkreten Seite und den Dingen, die sie übersteigen. Das Symbol kann das ausdrücken, was schwierig auszudrücken ist. Es drückt das aus, was nicht in Worte gefasst werden kann.

Das Symbol hat auch Anteil am Absoluten auf das es sich bezieht. An dieser Stelle müssen wir beachten, dass es einen kleinen Unterschied gibt in der Art, wie die Konfessionen das Symbol verstehen. Aus katholischer Sicht partizipiert das Symbol an der heiligen Dimension und weist auf sie hin. Es wird deshalb als das Heilige selbst (hoch)geachtet. Aus protestantischer Sicht partizipiert das Symbol auch am Absoluten, aber es ist nicht total mit ihm identisch.

### ***Die Glaubensbekenntnisse***

„Symbolische Texte“, das ist auch der gebräuchliche Ausdruck um über die verschiedenen Glaubensbekenntnisse zu sprechen, die das christliche Denken und seine Ursprünge bis heute markiert haben. Das bekannteste Bekenntnis wird mit « Apostolischem Glaubensbekenntnis » betitelt.

Wenn man von « symbolischen Texten » spricht, dann tut man das im ursprünglichen horizontal verstandenen Sinn des Ausdrucks: Diese Schriftstücke sind „Rück-bindungen“, sie schaffen Brücken zwischen den Glaubenden. Sie sind das Minimum an Gemeinschaft, das die christlichen Kirchen brauchen um sich gegenseitig zu verstehen und um sich zu definieren. Zum Apostolischen Glaubensbekenntnis gibt es übrigens folgende Legende. Darin wird beschrieben wie jeder Apostel auf seine Art ausdrückt was für ihn in der Definition des Glaubens am wichtigsten ist. Aber ein Glaubensbekenntnis bleibt auch immer symbolisch im eigentlichen Sinn, weil Worte und Begriffe aus der Tradition überliefert werden, die einen Sinn ausserhalb von Worten entdecken lassen.

### ***Bedeutung***

Ein Verkehrssignal lässt kaum Raum für verschiedene Interpretationen. Es hat immer nur eine mögliche Botschaft: „kein Vortritt“ oder „fahren“. Ein Symbol ist offener. Oder genauer: es eröffnet breitere Möglichkeiten des Verstehens. Es ist ein wenig wie bei einer Quelle die immer gleich fließt, aber den Durst je nach Zeit und Raum auf verschiedene Weise stillen kann. So konnte das Symbol der Auferstehung durch verschiedene Zeitalter und Orte hindurch auf verschiedene, nicht widersprüchliche Weise verstanden werden. So bedeutet es für einige die göttliche Entscheidung auf das Ereignis des Kreuzes: Die Versöhnung. Für andere bedeutet es die Öffnung auf die Zukunft hin: Die Zeit der Auferstehung steht uns noch bevor. Anderswo wird die Auferstehung als die Wiederherstellung verstanden, das heisst als das, was den Sinn zurückgibt, die Vergebung, die Liebe trotz des Todes und seiner verneinenden Kräfte. Und schliesslich wird die Auferstehung als zweite Chance im Leben interpretiert. Alle diese neuen Arten zu verstehen stehen nicht im Gegensatz zur überlieferten Tradition.

### *Das Symbol auf unserem Glaubensweg*

Manchmal ist der Zugang zum Symbol schwierig. Ausdrücke wie: « Gott, Schöpfer von Himmel und Erde » oder « Das letzte Gericht » scheinen weit weg von dem, wie wir die Welt und das Leben heute verstehen. Vielleicht liegt das daran, dass wir die herausfordernde Kraft und den vielfältigen Sinn vergessen haben. Aus der Perspektive des Symbols betrachtet geht es darum, sie nicht zu verharmlosen, sondern zu verstehen, dass sie mehr verbergen als es auf den ersten Blick aussieht. Ein Symbol ist niemals wirklich verbraucht (hat niemals ausgedient). Sein Netz von Bedeutungen zu ergründen und zu erforschen, was es ausdrücken will, was es hervorruft und auslöst, kann sich als sehr bereichernd auf unserem Glaubensweg entpuppen.

## **Glauben ? – Das ist eine (persönliche) Glaubensfrage!**

### **Vorschläge, wie das Nachdenken über den Glauben in der Gemeinde weitergeführt werden kann.**

1. Nach den beiden Abenden formuliert der Leiter oder die Leiterin ein Glaubensbekenntnis mit Hilfe der Glaubensaussagen der Teilnehmenden. Dieser Text kann bei einem Gottesdienst eingesetzt werden. Möglich ist auch, dass er in der Kirchenzeitung der Kirchgemeinde als Ergebnis des Gruppenprozesses veröffentlicht wird.
2. Bei der Durchführung einer Gottesdienstreihe kann die Gottesdienstgemeinschaft ihren Glauben bekennen. Dabei kann sie das Werkbuch „Bekenntnisse des reformierten Glaubens“ zur Hilfe nehmen. Anschliessend kann ein Austausch nach jedem Gottesdienst oder nach dem letzten Gottesdienst stattfinden. Die Predigten können die verschiedenen Aspekte des Bekennens, wie sie in der Bibel und in der Geschichte der Kirche vorkommen, aufnehmen.
3. Eine Gruppe von Kirchgemeindegliedern trifft sich, um auf die Fragen der Vernehmlassung zu antworten (Zeitspanne Frühling 2010 bis Frühling 2011). Die Teilnehmenden des Prozesses: „Glauben? – Das ist eine (persönliche) Glaubensfrage!“ sind speziell gut vorbereitet, um an der Vernehmlassung teilnehmen zu können. Aber auch für den Kirchgemeinderat wäre es ein Gewinn, wenn er sich – anlässlich einer Retraite – der Frage stellen würde, was ein offizielles Glaubensbekenntnis den reformierten Kirchen bringen würde.
4. Bei der Konfirmation geht es auch um einen Bekenntnisstand oder zumindest geht es darum, dass die Konfirmanden sich bei ihrer Konfirmation positionieren und die Beziehung zu ihrer eigenen Taufe deklarieren. Das Thema des Glaubensbekenntnisses eignet sich in dem Sinn gut für die Vorbereitung zur Konfirmation.